

## **Weltbürger to go**

Wir waren beruflich immer mobil. Als unser Sohn dann eingeschult wurde, war uns klar: Es ist alles andere als sicher, dass er seine Schullaufbahn in Köln auch beendet. Ein möglichst problemloser Schulwechsel sollte möglich sein.

Dafür ist eine Internationale Schule die beste Alternative. Nicht „nur“, um international mobil zu bleiben. Selbst wenn es von Köln aus nur nach München, Hamburg oder Stuttgart geht, können die Kinder an einer Internationalen Schule reibungslos einsteigen. Im öffentlichen, föderalen Schulsystem ist das nur mit Reibungsverlusten möglich.

Dass es ein unschätzbare Vorteil ist, die Weltsprachen Englisch und Spanisch quasi nebenher mitzunehmen und sich damit auch fast überall auf der Welt verständigen zu können, ist natürlich das Tüpfelchen auf dem i.

## **Kulturelle Vielfalt**

Die Kinder erleben verschiedene Kulturen als normalen Bestandteil ihres Lebens, Toleranz kommt da ganz automatisch. Wo anderswo über Schweinefleisch in Kitas „Glaubenskriege“ ausbrechen, essen die Kinder hier ganz selbstverständlich nur das, was alle essen dürfen. Wo anderswo über Laternenfeste diskutiert wird, ist an der Friedensschule St. Martin nie in Frage gestellt worden – die Botschaft ist ja global. Die Kinder lernen „fremde“ Kulturen kennen, aber auch die, in der sie gerade leben – kölsche Lieder im Musikunterricht inklusive.

## **Zeit für Bildung**

Gebundene Ganztagschulen sind immer noch rar gesät. Dabei ist eine sinnvolle Rhythmisierung von Lernen und Kreativität oder Sport so wichtig und im offenen Ganztage schlicht nicht möglich.

Ein unglaublicher Vorteil ist natürlich auch der für deutsche Verhältnisse traumhafte Schüler-Lehrer-Schlüssel. Man muss sich das mal vor Augen halten: Für Kita-Kinder wird ein Betreuungsschlüssel von 1:7,5 empfohlen – für die kaum älteren Grundschul Kinder muss dann ein Lehrer auf 25, in Köln in Ausnahmefällen bis zu 29 Kindern reichen? Flapsig ausgedrückt: Das ist keine „artgerechte Haltung“.

(Familie Kaebe)